



Fürstlicher Park Inzigkofen mit Donau und Eremitage mit der hoch aufragenden Meinrads-Kapelle. Diese aquarellierte Zeichnung schuf 1833 der Sigmaringer Hofkavalier und Leiter der fürstlichen Sammlungen Karl von Mayenfisch. Neben der Schiffssäule erkennt man das Fährboot und das über den Fluss gespannte Leitseil von Anlegestelle zu Anlegestelle.

Edwin
Ernst Weber

Die Fürstlichen Anlagen Inzigkofen: Ein herausragendes Zeugnis historischer Gartenarchitektur

Zusammen mit dem Fürstlichen Park Krauchenwies und dem Prinzengarten Sigmaringen bilden die Fürstlichen Anlagen Inzigkofen ein herausragendes Zeugnis adlig-repräsentativer Landschaftsgestaltung nach den Geschmacksvorstellungen von Aufklärung und Romantik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im hohenzollerischen Oberland. Den Anstoß zur landschaftsgärtnerischen Gestaltung der wildromantischen Hang- und Felsenpassage am Ostausgang des Donaudurchbruchs durch die Schwäbische Alb, unterhalb des säkularisierten Augustinerchorfrauenstifts Inzigkofen, gab um 1815 Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen (1760–1841), die einige Jahre zuvor in dem zu einem klassizistischen Schlösschen umgestalteten früheren Kloster-Amtshaus ihre Sommerresidenz begründet hatte.

*Fürstin Amalie Zephyrine:
die Retterin von Hohenzollern*

Die Sigmaringer Fürstin hatte ein durchaus abenteuerliches Leben hinter sich, als sie sich 1811 in unmittelbarer Nachbarschaft der 1803 von der Säkularisation betroffenen und in den eigenen Klosterge-

bäuden auf den «Absterbeetat» gesetzten Augustinerinnen in Inzigkofen niederließ. Die einem Zweig der linksrheinischen Rhein- und Wildgrafen entstammende Prinzessin von Salm-Kyrburg war am 7. März 1760 in Paris geboren und wie viele Töchter der Aristokratie des Ancien Régime in einem Kloster erzogen worden. Als die im aristokratisch-mondänen Umfeld der französischen Hauptstadt groß gewordene Prinzessin 1782 in einer politisch arrangierten Heirat mit Erbprinz Anton Alois von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt wurde, prallten in der Verbindung konträre, letztlich wohl nicht zu versöhnende Lebensstile aufeinander. Die verwöhnte, hauptstädtischen Komfort und Abwechslung gewohnte junge Frau fühlte sich im provinziellen Ackerbürgerstädtchen Sigmaringen mit seinen damals kaum tausend Einwohnern, einem altmodischen Schloss, einem misstrauischen Schwiegervater und einem kühl-distanzierten Ehemann denkbar unwohl und floh im Mai 1785, zehn Wochen nach der Geburt ihres einzigen Sohnes, des späteren Fürsten Karl, in einer spektakulären Aktion zurück nach Paris, wo sie die nächsten 23 Jahre getrennt von ihrer hohenzollerischen Familie und bis zu dessen Hinrichtung unter der jakobinischen Schreckensherr-



Schloss Inzigkofen 1833 mit klassizistischer Blendfassade, Küchenbau im Hintergrund und rechts hinten ein kleines Wachhaus, das später zu einem Speisesaal umgestaltet wurde. Ein klar gegliederter Ziergarten mit Blumenrabatten. Das Landschlösschen entstand 1811 durch einen Umbau des 1725 errichteten Amtshauses des Augustinerchorfrauenstifts Inzigkofen und diente Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen als Sommerresidenz.

schaft 1794 an der Seite ihres Bruders Fürst Friedrich III. von Salm-Kyrburg verbrachte.

Ausgerechnet diese Frau, die ihrer angeheirateten Familie mit ihrer Flucht einen höchst peinlichen Skandal beschert hatte, war es aber, die mit ihren im Paris der Französischen Revolution geknüpften illustren Beziehungen zur Retterin Hohenzollerns und der staatlichen Souveränität von dessen zwei Fürstentümern wurde. Über die mit ihr eng befreundete Joséphine de Beauharnais, die Gemahlin des Ersten Konsuls und seit 1804 französischen Kaisers Napoleon, konnte sie 1803 beim sog. Reichsdeputationshauptschluss zunächst eine ausgesprochene Begünstigung der beiden hohenzollerischen Fürsten durch die Säkularisation verschiedener Klöster und 1805/06 sodann im Pressburger Frieden und in der Rheinbundakte – im Widerspruch zu aller Logik und Wahrscheinlichkeit der territorialen Neuordnung Deutschlands – den Aufstieg der beiden Duodez-Fürstentümer Sigmaringen und Hechingen zu souveräner Staatlichkeit gegen alle württembergischen Annexionsgelüste erwirken.

Die Gegenleistung ihres mittlerweile zum Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen aufgestiegenen Ehemanns Anton Alois bestand in der Erlaubnis, dass seine separierte Frau nach sechzehn Jahren den gemeinsamen Sohn wiedersah und fortan in ihrem Einflusskreis behielt sowie 1808, nach 23-jähriger Abwesenheit, wieder nach Hohenzollern zurückkehren konnte. Trotz durchaus bestehender gesellschaftlicher und offenbar auch persönlicher Beziehungen kam es zu keiner dauerhaften Versöhnung des Fürstenpaars und stattdessen zu räumlich getrennten Hofhaltungen – im Fall der Fürstin seit 1811 in Inzigkofen im Blickkontakt zur Residenzstadt Sigmaringen und dem fürstlichen Schloss.

Landschlösschen als Ausgangs- und Bezugspunkt – Vorderer Park und märchenhafter Erlebnispark

Ausgangs- und Bezugspunkt der landschaftsarchitektonischen Parkgestaltung war das aus dem barocken Kloster-Amtshaus von 1725 hervorgegangene und mit einer klassizistischen Blendfassade versehene Landschlösschen, das auf Veranlassung der Fürstin in einen klar gegliederten Ziergarten mit Blumenrabatten, geradlinigen Wegen, Auffahrt, Brunnen sowie einem Wachhaus an der Stelle der hier auf einer Länge von ca. hundert Metern niedergelegten klösterlichen Klausurmauer eingebettet wurde. Für die Abschirmung des herrschaftlichen Bezirks sorgten dichte Pappelpflanzungen, während der Ausblick nach Osten in Richtung Sigmaringen sowie zur Klosterkirche hin offen blieb.

In markantem Kontrast zu dieser strengen, unorganischen Anlage des Schlossgartens entstand seit etwa 1815 im angrenzenden Donauhangbereich ein höchst bemerkenswerter Landschaftsgarten nach aufgeklärt-französischem Vorbild und mit einiger Wahrscheinlichkeit im Austausch mit den Parkanlagen des 1817 von Hortense de Beauharnais, der Tochter von Kaiserin Joséphine und in die Schweiz exilierte Exkönigin von Holland, erworbenen Schlosses Arenenberg hoch über dem Untersee. Fürstin Amalie Zephyrine und Exkönigin Hortense standen in einer auf ihre Bekanntschaft in den Notzeiten der Französischen Revolution zurückgehenden engen freundschaftlichen Beziehung, die neben einer intensiven Korrespondenz ihren Ausdruck auch in häufigen gegenseitigen Besuchen in Inzigkofen und Arenenberg fand.

Ausgehend von der natürlichen «Ausstattung» mit Felsen, Schluchten, Anhöhen, Uferauen und der

Donau als zentralem Bezugspunkt wurden die ursprünglich großenteils unbewaldeten Hangpartien zu beiden Seiten des Flusses mit Spazierwegen erschlossen und mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. In dem bis 1829 nach dem Vorbild der französisch-napoleonischen Landschaftsgärten gestalteten Vorderen Park war die von Menschenhand geschaffene Möblierung stark reduziert und beschränkte sich auf ein Denkmal für den 1794 in der Französischen Revolution hingerichteten Bruder der Fürstin, eine Bootslande mit Fährverbindung zwischen den beiden Donauufeln sowie das «Fürstenhäusle» als Picknick- und Aussichtspunkt auf der nördlich des Flusses gelegenen Eremitage. Hinzu kamen eine Lindenallee auf dem Amalienfelsen, diverse Rondelle und Ruheplätze entlang der Spazierwege sowie raffiniert angelegte Panoramaperspektiven und Blickachsen zu Sehenswürdigkeiten in- und außerhalb der Anlagen.

Nach dem Erwerb des Nickhofs durch das Fürstenhaus Hohenzollern wurden in den 1840er-Jahren die jetzt 25 Hektar umfassenden Anlagen um den Hinteren Park erweitert, dessen landschaftsgärtnerische Erschließung weitere malerische Felsformationen und reizvolle Aussichtspunkte in dem zur Degerнау abfallenden Hangwald in den Park einbezog. Steile Staffelwege, möblierte Grotten, die 1843 zunächst als Holzsteg geschaffene «Teufelsbrücke» oder die «Himmelsleiter» zur tief zur Donau abfallenden «Höll» stellten an die Seite des naturnahen Vorderen Parks einen märchenhaften Erlebnispark im hinteren Bereich. Zum wichtigsten optischen Bezugspunkt wurde die neugotische Meinradskapelle mit ihrem hoch aufragenden Turm, die ausweislich neu

entdeckter Aquarelldarstellungen spätestens um 1830 auf der Eremitage anstelle des «Fürstenhäusles» entstand.

Neu angelegte Linden-, Ahorn- und Kastanienalleen verbanden die beiden Parkbereiche und überdies die Anlagen mit Kloster und Nickhof. Die Parkerweiterung wurde maßgeblich bestimmt von Erbprinz Karl Anton, der sich in den 1840er-Jahren, nach dem Tod seiner Großmutter Amalie Zephyrine und als deren testamentarisch bestimmter Erbe von Schlosschen und Park, mit seiner jungen Familie in Inzigkofen als Sommerresidenz niedergelassen hatte.

*Amalienfelsen mit Inschrift und Sage:
auf einem Schimmel in die Donau gestürzt*

Auch die in großen Eisenlettern angelegte Inschrift *Andenken an Amalie Zephyrine 1841* nebst Allianzwappen der Fürstenhäuser Hohenzollern-Sigmaringen und Salm-Kyrburg an dem knapp 30 Meter über die Donau aufragenden Blaufelsen dürfte auf Karl Anton zurückgehen. Der romantische Ort mit der durch die Stauwirkung des Felsens imposant breiten und gefährlich strömenden Donau beflügelte offenkundig in besonderer Weise die Phantasie der Besucher und ließ alsbald nach dem Tod von Fürstin Amalie Zephyrine die Sage entstehen, dass diese sich aus Liebeskummer auf einem Schimmel in die Fluten der Donau in den Tod gestürzt habe.

Die Sage entstand ungeachtet der allgemeinen und in den damaligen Zeitungen verbreiteten Kenntnis, dass die Fürstin am 17. Oktober 1741, exakt am zehnten Jahrestag des Todes ihres Gatten, im für die damalige Zeit hochgesegneten Alter von 81 Jahren in ihrem 1825 errichteten «Schlössle» in Sigmaringen friedlich verstorben war. Durch Inschrift und Sage ist aus dem einstigen Blaufelsen seither der «Amalienfelsen» und dieser wiederum zum bekanntesten und meistbesuchten Bestandteil des Inzigkofer Parks geworden.

Glanzvoll ergänzt werden sollte die «romantische» Umgestaltung und Erweiterung des Landschaftsparks möglicherweise durch einen historisierenden Umbau der Inzigkofer Klosteranlage, die die von Gotik und Barock geprägten Konventsbauten des ehemaligen Augustinerchorfrauenstifts in eine Art Neuschwanstein an der oberen Donau mit Türmen, Zinnen und einem Alhambra-Garten verwandelt hätte. Entsprechende Pläne vom Januar 1848 haben sich vom preußischen Hofarchitekten Friedrich August Stüler erhalten, der in den Jahren 1850 bis 1867 die neugotische Monumentalburg auf dem Hohenzollern schuf und bei den im Vorfeld ange-



Rückfront des Schlosses Inzigkofen inmitten des klar gegliederten Schlossgartens, im Hintergrund die ehemalige Klosterkirche. Das Wachhaus davor steht auf der Flucht der hier abgebrochenen Klausurmauer.

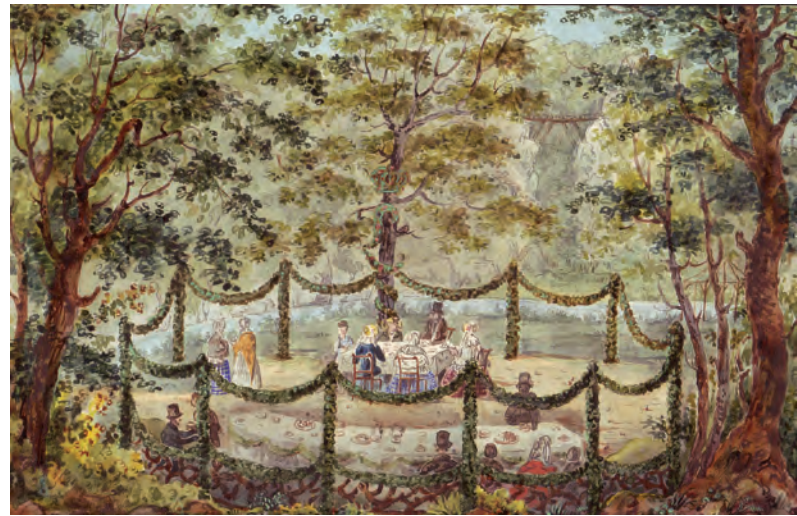
stellten Planungen wohl in Kontakt mit dem damaligen Sigmaringer Erbprinzen und Inzigkofer Schlossherrn Karl Anton kam und diesen offenkundig mit Gestaltungsentwürfen für den angestrebten Umbau der – zu diesem Zeitpunkt noch von den letzten Nonnen des aufgehobenen Stifts bewohnten – Klosteranlage unterstützte. Möglicherweise war es der im März 1848 ausbrechenden und das Sigmaringer Fürstentum grundlegend erschütternden Revolution zu verdanken, dass diese Umgestaltungspläne nicht Wirklichkeit wurden.

*Vom Lustwandeln zur Verbuschung –
Bemühungen um Pflege und Rekonstruktion*

Mit dem vorübergehenden Wegzug der fürstlichen Familie aus Hohenzollern im Gefolge der Revolution von 1848/49 und dem Übergang der beiden Fürstentümer an den stammverwandten König von Preußen endete der unmittelbare Bezug Inzigkofens zum Adelshaus und verlor der Park seine Funktion als «grüner Salon» für die fürstliche Familie und ihre Gäste. Mit Erlaubnis von Fürst Karl Anton wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts *jedem ordentlichen Menschen das Lustwandeln in den hiesigen Anlagen gestattet* und gewann der Park eine wachsende Bedeutung für den aufkommenden Fremdenverkehr im Oberen Donautal. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde die zeit- und arbeitsaufwändige Pflege des Landschaftsgartens durch das Fürstenhaus zunehmend eingeschränkt, durch Verbuschung und auch forstwirtschaftliche Nutzung ging der gartenkünstlerische Charakter des Parks mit seinem bewussten Wechsel von Bepflanzung und Freiflächen, den Sichtachsen und einem ausgeklügelten Wegesystem partiell verloren.

Nachdem anstelle des früheren Fährverkehrs ein 1940 von Pionieren der damaligen Wehrmacht geschaffener Holzsteg die Verbindung zwischen den beiden Donaufern nochmals hergestellt hatte, ist mit der Zerstörung des Brückleins durch ein Hochwasser 1953 der Zusammenhang zwischen den Flussseiten abhanden gekommen und erscheint seither die Donau nicht mehr als Mittelpunkt und Herzstück, sondern entgegen der ursprünglichen Konzeption als Grenze des Parks.

Der nördlich der Donau gelegene Teil des Landschaftsgartens mit der Eremitage und der nach einem Brand 1948 als bescheidener Holzbau wieder errichteten Meinradskapelle ist mittlerweile weitgehend «abgehängt» und im öffentlichen Bewusstsein als Bestandteil des Landschaftsgartens nicht mehr präsent. Nur eine erneute Donauquerung entweder in Gestalt einer Fährverbindung oder eines Stegs



Festgesellschaft am Ufer der Donau im Fürstlichen Park Inzigkofen, im Hintergrund die Felsenschlucht der «Höll» mit der 1843 errichteten Teufelsbrücke. Dieses friedlich-idyllische Bild von Karl von Mayenfisch – er hat alle Abbildungen in diesem Artikel geschaffen – entstand am 5. Juni 1848 inmitten der Revolution von 1848/49.

könnte die für die Parkanlage zentrale Funktion des Flusses wieder herstellen und erlebbar machen.

Bei der Unterhaltung der Anlagen und zumal der verbliebenen Hauptwege in topographisch vielfach schwierigem Gelände wird das Fürstenhaus Hohenzollern als Eigentümer des Parks in der Gegenwart in vorbildlicher Weise von der Ortsgruppe Inzigkofen des Schwäbischen Albvereins unterstützt. Mit Hilfe der «Äbler» sowie des Inzigkofer Bildungswerks konnte 1998 das mittlerweile abgegangene Denkmal von Fürstin Amalie Zephyrine für den ihr laut Inschrift 1794 *entrisenen* Bruder nach alten Beschreibungen und Zeitzeugenerinnerungen rekonstruiert werden, und im Frühjahr 2007 haben die Inzigkofer Anlagen in einer Gemeinschaftsinitiative von Albverein, Fürstenhaus, Gemeinde, Kreisarchiv und Naturpark Obere Donau ein kulturgeschichtliches Beschilderungssystem mit einer großformatigen Infotafel am Parkeingang und dreizehn kleineren Erläuterungstafeln an ausgewählten Sehenswürdigkeiten des Landschaftsgartens erhalten.

Mit ihrer Bedeutung und Geschichte innerhalb der gartenarchitektonischen Konzeption des Parks werden dabei u. a. der Amalienfelsen, die Teufelsbrücke, das Denkmal für Fürst Friedrich, die Eremitage mit der Meinradskapelle, die Bootslände, die Steinwiese, die verschiedenen Alleen sowie die Grotten und das «Känzele» vorgestellt. Im Zusammenhang mit dem Beschilderungssystem wurden an einzelnen Punkten Blickachsen etwa zum Sigmaringer Schloss, zur Kirche in Laiz, zur Kloster-

mauer oder zum Nickhof wieder hergestellt und Rondelle als Rast- und Ruhestellen innerhalb des Parks rekonstruiert. Von freiwilligen Helfern des Albvereins aufgestellte Bänke laden hier und an verschiedenen Aussichtspunkten zum Verweilen und Genießen von Landschaft und Ausblick ein. Getränke und kleine Speisen bieten in unmittelbarer Nähe des Parkeingangs das Parkstübli (Tel. 075 71 / 5 17 33) und der Winkelhof (Tel. 075 71 / 68 55 42) an, über den Winkelhof sowie die Gemeindeverwaltung Inzigkofen (Tel. 075 71 / 73 07 10) können geführte Gruppen-Wanderungen durch den Fürstlichen Park gebucht werden.

Die Fürstlichen Anlagen Inzigkofen präsentieren sich als landschaftliches und kulturgeschichtliches Kleinod von regionalem Rang, das mit seiner besonderen Verbindung von natürlichen Sehenswürdigkeiten und von Menschenhand geschaffenen «Meublierungen» zu den herausragenden Zeugnissen und Denkmälern der historischen Gartenarchitektur in Südwestdeutschland zu rechnen ist. Eigentümer, Behörden und Besucher sind zugleich aufgerufen, dieses bedeutende Erbe der adlig-höfischen Geschichte in der Region zu schützen und zu bewahren sowie im Rahmen des Leistbaren in seinem ursprünglichen Erscheinungsbild mit Aussichtspunkten, Blickachsen, Spazierwegen, Alleen, Ruhepunkten sowie dem Wechsel zwischen Bepflanzung und Freiflächen wieder herzustellen.

Einen begeisternden Eindruck von der ursprünglichen Schönheit und Harmonie des Inzigkofer Landschaftsgartens vermitteln aquarellierte Zeichnungen des fürstlich sigmaringischen Hofkavaliers und Intendanten der hohenzollerischen Sammlungen Freiherr Karl von Mayenfisch aus den 1830/40er-Jahren.

LITERATUR

Christina Egli: «Née en 1760 à Paris où mes parents ...» Eine Prinzessin zwischen Pariser Pracht und Sigmaringer Bescheidenheit. In: Manfred Bosch u. a. (Hgg.): Schwabenspiegel. Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1800–1950. Bd. 2.2 Aufsätze. Biberach/Riß 2006, S. 145–156.

Martina Goerlich: Gebildete Zeitgenossen lustwandeln. Die Fürstlichen Anlagen in Inzigkofen (Kreis Sigmaringen). In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 35. Jg. (2006), Heft 3, S. 114–119.

Fritz Kallenberg: Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen. In: Ders. (Hg.): Hohenzollern. Stuttgart u. a. 1996, S. 452–459.

Peter Thibaut: Die Fürstlichen Anlagen bei Inzigkofen. Diplomarbeit Fachhochschule Nürtingen 1986 (masch.-schr.).

Edwin Ernst Weber: Das Kloster Inzigkofen. In: Ders. (Hg.): Klöster im Landkreis Sigmaringen in Geschichte und Gegenwart. Lindenberg 2005, S. 167–212.

Edwin Ernst Weber: Fürstin Amalie Zephyrine in Inzigkofen. In: Hohenzollerische Heimat 49 (1999), S. 7–11.

Der Freizeit wegen...



- Federseesteg mit Aussichtsplattform
- Federseemuseum mit Steinzeitdorf und Sonderausstellung
- Großes Naturschutzgebiet und Vogelreservat
- Wackelwaldpfad
- Forschen am Erlebnisteich
- Städtisches Freibad mit Kleinkindbereich, Rutsche und großer Liegewiese
- Adelinditherme mit Saunalandschaft



Bad Buchau
am Federsee

Natur... Kultur... Gesundheit...

Touristmarketing Bad Buchau Telefon (075 82) 93 36-0
 Marktplatz 6 Telefax (075 82) 93 36-20
 88422 Bad Buchau info@bad-buchau.de
www.bad-buchau.de



Archäologie live im Federseemuseum mit Aktivprogramm, Steinzeitfamilien (5. bis 12.8.07), ArchäoTheater, langer Museumsnacht (25.8.07) ... Steinzeit total den Sommer lang – Seien Sie live dabei!
 Info: Telefon (0 75 82) 83 50, www.federseemuseum.de

»Tag der Brücken, Brunnen und Badehäuser« im 3B-Land

Die Städte Bönningheim, Besigheim und Bietigheim-Bissingen laden wieder zu den 3B-Glanzpunkten ein. An den ersten drei Wochenenden im Oktober finden kostenlose Führungen zum Thema Brücken, Brunnen und Badehäuser statt:

Sonntag, 07.10.07, 14.00 Uhr:

»Wasser ist Leben« – Wasserversorgung von annodazumal.
Treffpunkt: Schwäbisches Schnapsmuseum in Bönningheim.



Samstag 13.10.07, 15.00 Uhr

»Brücken und Brunnen in Besigheim« mit zeitgleicher Führung mit dem Thema »Brücken« für 6 bis 10 -Jährige
Treffpunkt: Enzplatz in Besigheim



Sonntag, 14.10.07, 11.15 Uhr:

»Die Badstube in Besigheim« – Badekultur und Hygiene im Mittelalter
Treffpunkt: Kelterplatz in Besigheim

Samstag, 20.10.07, 15.00 Uhr:

»Wasser auf die Mühle« – Mühlenspaziergang an Enz und Metter
Treffpunkt: Kronenplatz in Bietigheim-Bissingen

Sonntag, 21.10.07, 16.00 Uhr:

»Feuer in der Stadt« – Brände, Brandversorgung und Brandbekämpfung
Treffpunkt: Kronenplatz in Bietigheim-Bissingen

Eine ausführliche Übersicht zum »Tag der Brücken, Brunnen und Badehäuser« ist in der Broschüre »3B-Glanzpunkte – Brücken, Brunnen und Badehäuser in Bönningheim, Besigheim und Bietigheim-Bissingen« enthalten.



3B-Tourismus-Team Bönningheim, Besigheim, Bietigheim Bissingen
 Kirchplatz 6, 74321 Bietigheim-Bissingen
 Tel. 07142 / 74-227, Fax 07142 / 74-867
 E-Mail: info@3b-tourismus.de, www.3b-tourismus.de